

17. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Heiko Thomas (GRÜNE)

vom 02. April 2014 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 24. April 2014) und **Antwort**

Wie wichtig ist dem Senat die Gesundheitswirtschaft?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Wie hoch sind die jährlichen Investitionen/ Umsätze von Unternehmen der Gesundheitswirtschaft am Standort Berlin? Bitte jeweils in Sektoren (Pharmaindustrie, Medizintechnik, Biotechnologie o.Ä.) kategorisieren.

Zu 1.: In der gesamten Berliner Gesundheitswirtschaft lag der Umsatz aus Lieferungen und Leistungen im Jahr 2011 in Berlin bei rund 16,3 Mrd. Euro. Dies entsprach 9,2 % des regionalwirtschaftlichen Gesamtumsatzes in Berlin. Die Angaben basieren auf einer neuen Auswertung über das Unternehmensregister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg. Angaben zu Investitionen werden nicht ausgewiesen.

Im industriell-innovativen bzw. produzierenden Kernbereich der Gesundheitswirtschaft (u. a. Pharmaindustrie, Medizintechnik, Biotechnologie) lag der Umsatz aus Lieferungen und Leistungen in Berlin im Jahr 2011 bei insgesamt etwa 9,0 Mrd. Euro.

2. Wie groß ist der Anteil der Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, die in Berlin produzieren? Bitte in Sektoren (Pharmaindustrie, Medizintechnik, Biotechnologie o.Ä.) kategorisieren.

Zu 2.: In der gesamten Gesundheitswirtschaft waren 2011 anteilig rund 7,9 % aller Berliner Unternehmen tätig. Innerhalb der Gesundheitswirtschaft gehörten wiederum etwa 5,7 % zum industriell-innovativen bzw. produzierenden Kernbereich.

3. Wie hoch ist das Jahresbudget der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH für das Clustermanagement HealthCapital? Bitte nach Verwendungszweck aufschlüsseln.

Zu 3.: Ein ausgewiesenes Jahresbudget für das Clustermanagement Gesundheitswirtschaft existiert nicht.

Laut Förderantrag 2014 wurde von Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie (BPWT) im Rahmen des Projektes „Entwicklung und Umsetzung regionaler Innovationsstrategien“ für das Teilprojekt Koordinierungsstelle Gesundheitswesen eine Summe von 1,854 Mio. Euro aus Berlin und Brandenburg beantragt. Daraus werden die Projekte und Maßnahmen der in Antwort zu Frage 4 ausgewiesenen vier Handlungsfelder finanziert.

4. In welche Maßnahmen wurden und werden seitens der Senatsverwaltungen rund um das Cluster HealthCapital investiert?

Zu 4.: Der fortgeschriebene Masterplan Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg enthält in den vier Handlungsfeldern

- Biotechnologie und Pharma
- Medizintechnik
- Neue Versorgungsformen und Rehabilitation
- Prävention, Gesundheitsförderung und Gesundheitstourismus

sowohl strategische Zielstellungen als auch strategische Schwerpunkte, die durch eine Vielzahl von Maßnahmen an der Schnittstelle von Wirtschaft und Wissenschaft und Wirtschaft und Versorgung untersetzt werden. Der fortgeschriebene Masterplan Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg wird in den nächsten Wochen im Internet einsehbar sein.

5. Wie erfolgt in Zukunft die Evaluierung des Masterplans Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg?

Zu 5.: Die nächste Evaluierung des fortgeschriebenen Masterplans ist für 2017 vorgesehen. Im Vorfeld werden die Details entsprechend festgelegt werden.

6. In welcher Art und Weise stimmen sich die verschiedenen Senatsverwaltungen zum Thema Gesundheitswirtschaft ab? Werden Maßnahmen zur Bündelung des Clustermanagements bzw. der Zuständigkeiten geprüft?

Zu 6.: Folgende Abstimmungsformate sind implementiert:

Steuerungsgruppe der Staatssekretäre

Die ressortübergreifende Steuerungsgruppe setzt sich aus der Staatssekretärin und den Staatssekretären der Senatsverwaltungen für Wirtschaft, Technologie und Forschung, für Gesundheit und Soziales, für Bildung, Jugend und Wissenschaft und der Ministerien für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie den Chefs der Staats- bzw. Senatskanzlei der beiden Länder Berlin und Brandenburg zusammen. Die Steuerungsgruppe unterstützt und begleitet das Clustermanagement strategisch von Seiten der Politik.

Clusterbeirat

Das Clusterbeirat hat eine aktive Rolle. Zum einen dient er als Diskussionsforum, um die strategischen Ziele und thematischen Schwerpunkte, Aktivitäten und Maßnahmen zu reflektieren und zum anderen als Plattform für die inhaltliche und strategische Weiterentwicklung des Clusters.

Der Clusterbeirat setzt sich zusammen aus dem Clustersprecher, dem Clustermanager und seinem Stellvertreter, der Vertreterin und den Vertretern an der Steuerungsgruppe beteiligter Ministerien und Senatsverwaltungen jeweils auf Abteilungsleitungsebene, den Vorsitzenden der Expertenkreise der vier Handlungsfelder und deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter sowie Verbänden und Kammern. Der Clusterbeirat tritt regelmäßig zwei Mal im Jahr zusammen.

Jour fixe mit den federführenden Verwaltungen

Quartalsweise finden Jour fixe-Termine des Clustermanagements mit den federführenden Verwaltungen für Wirtschaft und Gesundheit beider Länder auf Referentenebene statt. Diese Termine dienen zum einen dem Informationsaustausch zwischen dem Clustermanagement und den federführenden Verwaltungen beider Länder und zum anderen werden strategische Ausrichtungen und Themen des Clusters miteinander diskutiert und abgestimmt.

7. Erfolgt die gezielte Zusammenarbeit mit anderen Sektoren wie Tourismus, Ernährung, Bildung, Wohnen oder Sport?

Zu 7.: Ja. Es erfolgt eine gezielte Zusammenarbeit. Ausgewählte Beispiele:

Tourismus – Enge Kooperation mit visitBerlin im Rahmen des Handlungsfeldes (HF) 4 (Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitstourismus)

Ernährung – Ist ein Thema des HF 1 (**Biotechnologie** und Pharma). Daneben besteht im Bereich gesunde Ernährung eine Kooperation des HF 4 mit dem Cluster Ernährungswirtschaft in Brandenburg.

Bildung – Wesentlicher Teil des Integrativthemas Fachkräfte

Wohnen – Wesentlicher Aspekt im Integrativthema Alternde Gesellschaft insbesondere des Themas AAL (Ambient Assisted Living, auf Deutsch Altersgerechte Assistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben)

Sport – Intensive Berücksichtigung in den HF 2 (Medizintechnik) und 4 (Gesundheitsförderung, **Prävention** und Gesundheitstourismus) und Zusammenarbeit von Breitensport (z.B. Landessportbund) bis Spitzenmedizin (z.B. Julius Wolff Institut der Charité) u.a. im Bereich der betrieblichen Prävention.

8. In welchem Maße wurden und werden konkrete Akteure (etwa BBB oder einzelne Unternehmen) der Berliner Gesundheitswirtschaft in die Clusterstrategie eingebunden?

Zu 8.: Zur Fortschreibung des Masterplans wurden für jedes der vier Handlungsfelder Expertengruppen mit 15 - 25 Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Versorgung etc. gebildet. Darüber hinaus fand eine Internetkonsultation aller Akteurinnen und Akteure statt.

Die Expertengruppen begleiten auch weiterhin die Realisierung und Fortschreibung des Masterplans. Externe Akteurinnen und Akteure können als Gäste in den Expertengruppensitzungen ihre Ideen vortragen.

Mitglieder des Clustermanagements beteiligen sich an wesentlichen Aktivitäten der Akteurinnen und Akteure (Vorstand des Gesundheitsstadt Berlin e.V, IHK Gesundheitsausschuss, Ausschuss Gesundheitswirtschaft der Berliner Wirtschaftsgespräche e.V. etc.).

Die BiotechPark Berlin- Buch GmbH (BBB GmbH) ist Mitglied des Netzwerks Biocampus im Rahmen des HF 1 (**Biotechnologie** und Pharma). Der Clustermanager befindet sich im regelmäßigen Austausch mit der BBB GmbH.

9. Wie ist der aktuelle Stand bei der koordinierten Zusammenarbeit mit dem Land Brandenburg bezüglich des gemeinsamen Clusters Gesundheitswirtschaft? Wie bewertet der Senat die aktuelle Zusammenarbeit mit Brandenburg?

Zu 9.: Im Rahmen der gemeinsamen Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg „inno BB“ ist die Zusammenarbeit der Länder im Rahmen der Cluster geregelt. Diese Vereinbarung wird durch beide Länder eingehalten.

Darüber hinaus arbeiten BPWT und die Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB) auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung zusammen. Die Maßnahmen und Projekte innerhalb des Clusters Gesundheitswirtschaft werden durch beide Länder gemeinsam finanziert. Die Zusammenarbeit erfolgt vertrauensvoll und auf der Basis eines ständigen Dialogs. (Siehe auch Antwort auf Frage 6)

10. Wie wird seitens des Senats auf die schlechten Umfragewerte bei Unternehmen bezüglich der Bekanntheit sowie des Nutzen der Clusterstrukturen Berlins reagiert?

Zu 10.: Das Spektrum des Clusters Gesundheitswirtschaft der Hauptstadtregion ist sehr breit. Eine Konzentration auf Wachstumsbranchen und Key Accounts ist unerlässlich. Diese Kernbereiche der Gesundheitswirtschaft (wie Biotechnologie, Pharma, Medizintechnik, Spitzenmedizin) werden gut erreicht.

Zur Information bietet das Cluster sowohl eine neue Homepage www.healthcapital.de als auch einen regelmäßigen Newsletter und mehr als 50 Veranstaltungen im Jahr an.

Gemäß einer IHK-Befragung zur Einschätzung der Cluster haben mehr als die Hälfte der clustergebundenen Unternehmen angegeben, von diesem profitiert zu haben.

11. Welche Maßnahmen werden getroffen, um die Bekanntheit des Clusters regional, national sowie international zu steigern?

Zu 11.: Zentrales Element ist die auch in der Evaluierung betonte Stärkung der Dachmarke HealthCapital. Dies wird in allen Instrumenten des Clusters umgesetzt. Neben den Instrumenten, die schon in Frage 10 erwähnt wurden, ist besonders die Health Week zu erwähnen, die erstmals im Jahr 2013 durchgeführt wurde. Bereits im ersten Jahr konnten mit 95 Partnerinnen und Partnern Termine zu über 300 Veranstaltungen und Gesundheitsangeboten realisiert werden.

Auf der überregionalen Ebene werden die wesentlichen Leitmesse wie BIO, medica, conhIT, Arab Health und Analytica beschickt. Wobei neben den Messeteilnahmen parallel Events (z.B. Berlin Night@BIO in Zusammenarbeit mit Bayer), Workshops (z.B. Telemedizin bei conhIT), Empfänge und Pressearbeit stattfinden.

Das Cluster und seine Handlungsfelder engagieren sich in wesentlichen überregionalen Netzwerken wie dem Netzwerk deutscher Gesundheitsregionen, Council of European Bioregions, ScanBalt Netzwerk, AK deutscher Bioregionen, European Diagnostics Cluster Alliance etc.

Alle wesentlichen Printorgane des Clusters sind auch in englischer Sprache verfügbar. Die Clusterhomepage in englischer Sprache wird in Kürze frei geschaltet. Der fortgeschriebene Masterplan wird nach seiner Veröffentlichung als PDF auf Englisch verfügbar sein.

12. Welche Förderangebote existieren in Berlin, die speziell auf Unternehmen der Gesundheitswirtschaft zugeschnitten sind?

Zu 12.: Es existieren keine speziell auf Unternehmen der Gesundheitswirtschaft zugeschnittenen Förderangebote. Alle Berliner Förderangebote stehen auch den Unternehmen der Gesundheitswirtschaft zur Verfügung. (siehe Antwort auf Frage Nr. 13)

13. Auf welche Förderstrukturen können Start-Up Unternehmen und Ausgründungen der Gesundheitswirtschaft in Berlin zurückgreifen?

Zu 13.: Grundsätzlich stehen Unternehmen der Gesundheitswirtschaft die gleichen Fördermöglichkeiten wie anderen Existenzgründerinnen und Existenzgründern bzw. anderen jungen Technologieunternehmen zur Verfügung. Die finanziellen Programme des Landes werden (mit der Ausnahme der Meistergründungsprämie) von der Investitionsbank Berlin (IBB) im Auftrag des Landes durchgeführt. Eine Übersicht über alle Programme ist zu finden in der Broschüre „Förderfibel“, die die IBB gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung herausgibt sowie im „Info-Heft Existenzgründung“ der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung. Darin finden sich ausführliche Informationen zu allen im Folgenden genannten Programmen:

Anbieter	Programm-Titel	Art	Zielgruppe
I. Beratung/Coaching			
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg	BBB-Start	Beratung für Gründer mit BBB-Bürgschaft	Alle Gründerinnen und Gründer
IBB-Business Team GmbH	Businessplan-Wettbewerb	Seminare, Coaching, Vernetzung	Alle Gründungsinteressierte
IBB-Business Team GmbH	Coaching BONUS	Coaching für technologieorientierte Unternehmen	Technologie-Unternehmen
KfW	Gründercoaching Deutschland	Coaching nach der Gründung	Alle Gründer
Zukunft im Zentrum GmbH	Start:Chance	Coaching in der Vorgründungsphase	Alle Gründungsinteressierte
II. Finanzielle Förderung – Zinsgünstige Darlehen			
IBB	Berlin-Start	Darlehen bis 100.000 EUR	Alle Gründerinnen und Gründer
IBB	Berlin-Kredit	Darlehen bis 10 Mio. EUR	Alle Unternehmen
IBB	Mikrokredite aus dem KMU-Fonds	Darlehen bis 25.000 EUR	Alle Unternehmen
IBB	Pro FIT	Darlehen und Zuschüsse zur Förderung von Forschung und Innovation	Technologie-Unternehmen
IBB	Berlin Kredit Innovation	Darlehen bis 500.000 EUR für innovative Unternehmen	Technologie-Unternehmen
KfW	KfW-Gründerkredit-Startgeld	Darlehen bis 100.000 EUR	Alle Gründerinnen und Gründer
KfW	KfW-Gründerkredit-Universell	Darlehen bis 10 Mio. EUR	Alle Gründerinnen und Gründer
KfW	ERP-Kapital für Gründung	Darlehen bis 500.000 EUR	Alle Gründerinnen und Gründer
KfW	KfW-Unternehmerkredit	Darlehen bis 10 Mio. EUR	Alle Gründerinnen und Gründer
II.2 Finanzielle Förderung – Zuschüsse			
Bundesministerium für Finanzen	Investitionszulage	Zulage aus den Einnahmen der Einkommens- oder Körperschaftssteuer	Alle Unternehmen
IBB	GRW* Investitionszuschüsse	Zuschüsse für Investitionen der gewerblichen Wirtschaft	Alle Unternehmen
IBB	Innovationsassistent/-in	Lohnkostenzuschuss	Technologie-Unternehmen
IBB	Transfer BONUS	Zuschuss an KMU** für Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen	Technologie-Unternehmen
Projekträger Jülich	EXIST-Gründerstipendium	Stipendien	Technologie-Gründerinnen und Technologie-Gründer
II.3 Finanzielle Förderung – Beteiligungen und Bürgschaften			
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg	Bürgschaften der BBB	Bürgschaften	Alle Unternehmen
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg	Bürgschaft ohne Bank	Bürgschaft	Technologie-Gründerinnen und Technologie-Gründer
High-Tech-Gründerfonds	High-Tech-Gründerfonds	Risikokapitalbeteiligung	Technologie-Gründerinnen und Technologie-Gründer
IBB-Beteiligungsgesellschaft	VC Fonds Technologie	Risikokapitalbeteiligung	Technologie-Gründerinnen und Technologie-Gründer
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft (MBG)	Beteiligungen	Beteiligungen	Alle Unternehmen

*GRW: Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"

**KMU: Kleine und mittlere Unternehmen

14. Werden in Berlin ansässige Unternehmen bei der Vergabe von Aufträgen beispielsweise für neue Medizintechnik von öffentlichen Krankenhäusern (Charité, Vivantis) besonders beachtet?

Zu 14.: Krankenhäuser müssen gemäß § 97 des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen das Vergaberecht beachten, wenn sie öffentliche Auftraggeber im Sinne des § 98 GWB sind. Öffentliche Auftraggeber sind danach u.a. juristische Personen des öffentlichen und des privaten Rechts, die zu dem besonderen Zweck gegründet wurden, im Allgemeininteresse liegende Aufgaben nichtgewerblicher Art zu erfüllen, wenn Gebietskörperschaften sowie deren Sondervermögen sie einzeln oder gemeinsam durch Beteiligung oder auf sonstige Weise überwiegend finanzieren oder über ihre Leitung die Aufsicht ausüben oder mehr als die Hälfte der Mitglieder eines ihrer zur Geschäftsführung oder zur Aufsicht berufenen Organe bestimmt haben.

Insofern haben öffentliche Krankenhäuser (Charité, Vivantes) bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen die Vorschriften des Vergaberechts anzuwenden.

15. Wie bewertet der Senat das Wirtschaftliche- und Forschungsumfeld der Unternehmen der Berliner Gesundheitscluster (etwa vor dem Hintergrund amerikanischer und englischer Anstrengungen zur Generierung privater Investitionsmittel)? Und was plant der Senat um die Unternehmen zu unterstützen? Was plant der Senat um private Investitionsmittel für die Unternehmen und Ausgründungen zu erhöhen?

Zu 15.: Alle Teilbranchen der Gesundheitswirtschaft entwickeln sich seit Jahren über dem deutschen Bundesdurchschnitt. Das führt u.a. in den Technologieparks dazu, dass die Flächen für Start-ups weitgehend vermietet sind und zusätzliche Angebote geschaffen werden müssen.

Das Forschungsumfeld ist dank der Universitäten (Erfolge der Exzellenzinitiative) und insbesondere wegen der hohen Zahl außeruniversitärer Forschungseinrichtungen hervorragend; jedoch muss diese Position verteidigt werden. Auch von der europäischen Exzellenzförderung profitiert Berlin überdurchschnittlich. Zentrale Aufgabe ist die Schaffung von Schnittstellen des neuen BIG (Berliner Institut für Gesundheit / BIH Berlin Institute of health) zur regionalen und überregionalen Wirtschaft.

Wesentliche Herausforderungen bleiben die Finanzierung von innovativen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), der demographisch absehbare Fachkräftebedarf und der Transfer von wissenschaftlicher Erkenntnis in den Markt. Alle Punkte – die im Übrigen nicht nur Berlin betreffen - werden im fortgeschriebenen Masterplan prominent adressiert.

Das Finanzierungsthema wird u.a. durch bundes- und landespolitische Initiativen zum Thema Risikokapital angesprochen. Berlin setzt sich im Rahmen der Wirtschaftsministerkonferenz des Bundes und der Länder im Juni diesen Jahres für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wagniskapital und Gründer ein, um anschließend basierend darauf eine Bundesratsinitiative zu starten.

Darüber hinaus müssen die Bemühungen zur Akquisition internationaler Finanzinvestoren verstärkt werden.

Bei den Fachkräften stehen die Vermittlung von Know-how im Rahmen von Zulassungsverfahren und die gezielte Ansprache von internationalen Talenten, aber auch die Stärkung der Berliner Hochschulen sowie die Weiterentwicklung der Studienangebote im Vordergrund.

Translationsbarrieren sollen durch intensives Scouting, Kooperation in Netzwerken entlang der gesamten Wertschöpfungskette und Modellprojekte an der Schnittstelle zum Gesundheitswesen beseitigt werden.

Im Zeitraum März-April 2014 wurden persönliche Gespräche des Clustermanagers in der Charité, bei Vivantes, im Max-Delbrück-Zentrum, dem Klinikum Ernst-von-Bergmann, im Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik, den Instituten für Pharmazie und Chemie der Freien Universität u.a. Einrichtungen in Berlin und Brandenburg über Kooperationsmöglichkeiten von Forschungseinrichtungen mit KMU geführt.

Berlin, den 06. Mai 2014

In Vertretung

Guido B e e r m a n n

.....
Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Technologie und Forschung

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 09. Mai 2014)